

Rudolf Eis, Mein Leben als Entomologe

Der Dichter Friedrich Schnack mit seinen blumenreich beschriebenen Schmetterlingserlebnissen und Schreiber's Kleine Atlanten, in welchen die häufigsten Tag- und Nachtfalter beschrieben und abgebildet waren, erweckten das entomologische Interesse des Zehnjährigen. Bald darauf konnte ich die meisten Tagfalter und die wichtigsten Nachtfalter unterscheiden und sie auch mit ihrem wissenschaftlichen Namen benennen.

Es folgten Jahre des Herumstreifens in der Natur, wobei mir ein altes Fahrrad wertvolle Dienste leistete. Ich lernte zu determinieren, zu sammeln, zu präparieren und in den 60er-Jahren, also als 20-Jähriger hatte ich schon eine ansehnliche Sammlung.

Diese erste Sammlung vergammelte jedoch in meiner Sturm- und Drangperiode, nachdem sich andere Interessen entwickelten, wie z.B. Jazzbands und Mädchen.

Die Musik blieb mir bis zum heutigen Tag, denn ich lernte Trompete und Klavier und spielte häufig in verschiedenen Bands auf Bällen, Hochzeiten, Geburtstagen und habe auch mehrmals als Studiomusiker gearbeitet.

Nachdem ich auch eine Familie gegründet hatte, erwachte das Interesse für Schmetterlinge erneut. Einiges konnte ich von der alten Sammlung retten, vieles kam neu hinzu, nachdem ich das Züchten und Leuchten entdeckt hatte. Es zeigte sich, dass mir Beobachtung der Biologie einzelner Arten, die Erkundung der Zusammenhänge von Schmetterlingen und deren Lebensräumen allmählich wichtiger geworden waren als die Vervollständigung der Sammlung nach nomenklatorischen Gesichtspunkten.

So wendete ich mich dem Schmetterlingsschutz zu, was allerdings nicht ohne jene Kenntnisse, die ich rund um die Sammlungstätigkeit erworben hatte, möglich gewesen wäre.

In den Neunzigerjahren wurde ich beauftragt, einen Maßnahmenkatalog für den Wiener Schmetterlingsschutz zu erarbeiten. Es erfolgten hierfür zahlreiche, meistens nächtliche Exkursionen, wobei ich die Wiener Schmetterlingsfauna erhob und daraus Schutzmaßnahmen für gefährdete Arten ableitete. Einige davon wurden umgesetzt und in diese Zeit fiel auch das Bestandstützungsprogramm für das Wiener Nachtpfauenaugen. Etwa 1500 Puppenkokons, die ich innerhalb von 3 Jahren heranzüchtete wurden an geeigneten Stellen im Wiener Raum ausgebracht, wobei sich die wieder erstarkenden Populationen am besten am Wiener Zentralfriedhof entwickelten.

Nun begann auch der Universumfilm sich für Schmetterlinge zu interessieren. In einem Film über den frisch gegründeten Nationalpark Donauauen durfte ich die Biologie dieses spektakulären Falters darstellen. Mittlerweile sind es bereits 20 Universumfilme einheimischer Produktion, in denen meine Schmetterlinge Filmstars geworden sind. Die bekanntesten Filme sind die über den Wiener Stephansdom mit dem Ailanthusspinner, und ein Glockner-Universum, in dem Hochalpen-Apollo und Tauernwickler mitspielen durften, geworden.

In den letzten Jahren erarbeitete ich Schmetterlings-Schutzmaßnahmen für die Sandberge Oberweidens, für die Hainburger Berge, für den Glaslatterriegel bei Gumpoldskirchen, für ein Steppenbiotop bei Wiener Neustadt, für den Eichkogel bei Mödling, für den Bisamberg und zuletzt für die Perchtoldsdorfer Heide. Es ist mir eine Freude, dass viele der von mir vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen aufgrund des allmählich erwachenden Naturverständnisses bei Behörden und Politik auch umgesetzt werden.

In den Jahren meiner Naturschutzarbeit habe ich nicht mehr ernsthaft gesammelt. Nur schwer bestimmbare Arten wurden zur genauen Determination mitgenommen. So fasste ich den Entschluss, mich vom Großteil meiner Sammlung zu trennen und sie ernsthafter wissenschaftlicher Tätigkeit zur Verfügung zu stellen. Das Ferdinandeum in Innsbruck mit seinen erfahrenen Fachleuten schien mir der beste Platz für meine Sammlung zu sein.